

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 27

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BERNER WOCHENCHRONIK

Bernerland

23. Juni. An der **Grimfelfstrasse** wird mit 60 Mann die **Schneeräumung** aufgenommen. Infolge der außerordentlich großen Schneemassen wird die Straße erst anfangs Juli passierbar.
 - Die Landwirtschaftliche Genossenschaft **Sumiswald** erstellt eine **Grastrocknungsanlage**.
 - In der Nähe von **Uttigen** findet der Mechaniker **Fritz Nafzger** beim **Baden** den **Tod**.
 - Seit einigen Tagen fahren täglich **Biehetrazüge** aus dem **Emmental** und dem **Unterland** zur **Alpauffahrt** dem **Oberland** zu.
 - Eine **Radsfahrerabteilung** passiert mit voller Packung die **Große Scheidegg** zwischen **Rosenlauri** und **Grindelwald**; während drei Stunden mußten die Räder geschoben oder getragen werden.
24. Die **Kirchenernte** im **Bernbiet** wird als schlecht bezeichnet. Zwecks Festsetzung der Preise wird eine besondere **Kirchekommission**, bestehend aus Produzenten und Handelsvertretern gebildet.
 - Die Brandstätte des **Bärhotels** in **Grindelwald** ist nach mehrwöchiger Arbeit und zahllosen Sprengungen gesäubert.
 - Unterhalb der **Fründenhütte** beim **Schinensee** stürzen zwei Studenten aus **Basel** ab, wobei der eine auf einen **Lawinenzug** gerät und von einer **Lawine** neuerdings in die **Tiefe** gerissen wird. Er erliegt den schweren Verletzungen.
 - Die **Stiftung Schloß Spiez** beschließt, neben andern Ausschmückungen des Schlosses und seiner Umgebung die **Kirche** einer **Renovation** zu unterziehen.
 - In der Nähe von **Laufen** findet der 21jährige, des Schwimmens unkundige **Elektrotechniker Josef Steiner** beim **Baden** den **Tod**.
 - Die **Politische Arbeitsgemeinschaft** des Kantons **Bern** richtet an die Regierung eine Eingabe, worin sie eine großzügige Aktion für die Schaffung von **landwirtschaftlichen Dienstbotenwohnungen** verlangt.
25. Auf einer Gratwanderung vom **Niesen** zum **Frombergorn** stürzt ein geübter **Alpinist**, **Karl Schwalb** aus **Bern**, infolge eines **Fehltritts** **zuode**.
26. Der erste Transport **belgischer Kinder** trifft ein; die Kinder finden in Familien der Stadt **Thun** und Umgebung einen Erholungsaufenthalt von drei Monaten.
 - Das **bernische Kinderhospital** „**Maison blanche**“ in **Leubringen** meldet pro 1940 einen durchschnittlichen Gästebestand von 116 Kindern. Das **Kurergebnis** lautet: von 455 Kindern verließen 432 das Sanatorium geheilt oder gebessert.
 - Die 57 Kontrollstationen des in 29 Amtsbezirken arbeitenden **kantonale-bernischen Naturalverpflegungsverbandes** stehen im Zeichen einer **verminderten Frequenz**.
 - In **Meiringen** die **älteste Oberhaslerin**, **Frau Anna Nägeli-Jaggi**, im Alter von 96 Jahren.
 - In der Ziegelei **Harberg** gerät der Werführer **Ernst Wolf** ins **Getriebe** einer in vollem Gange befindlichen **Transmission** und findet den **Tod**.
27. Im verfloßenen Jahr leisteten im Kanton **Bern** 72 Bürger

Verzicht auf ihr Bürgerrecht, um im Ausland das Bürgerrecht zu erwerben.

- In **Erlenbach** wie auch anderwärts leistet das **Militär** beim **Heuen** den Landwirten tatkräftige Hilfe.
- 28. Der **Thuner Kurjaal** öffnet seine Pforten. In den **Kurjaalgarten** hat **Militär** **Buschbohnen** und **Salat** gesekt.
 - Als **erster Arzt in Gadmern** nimmt **Dr. med. Charles de Roche** seine **Praxis** auf.
 - Die „**Stadt Bern**“, das noch jezt benützte **Thunersee-Dampfschiff** erreicht das **Alter** von **80 Jahren**.
 - In **Zweilimmen** verursacht ein Unwetter einen größeren **Erdrutsch** in dem vom **Barwengen** kommenden **Kesselbach**. Durch das **Geschiebe** wird die **Simme** gestaut, sodaß **Überschwemmungen** entstehen.
 - Die seit dem Herbst 1939 ruhende **Trambahn Meiringen-Aareschlucht** nimmt den **Betrieb** wieder auf.

Stadt Bern

23. Juni. Die **Einwohnerzahl** beläuft sich auf Ende Mai auf **127,997 Personen**. Der **Geburtenüberschuß** beträgt 77, der **Mehrzuwachs** 297 Personen. Im Monat Mai sind 1655 Personen nach **Bern** zugezogen.
 - **Ehen** wurden im Monat Mai 269 geschlossen gegenüber 197 im Mai 1940; eine bisher nie erreichte Zahl.
24. Der Neudruck der **Primarschulzeugnisse** bringt neben andern **Neuerungen** anstelle der bisherigen Noten 1 bis 4 die Noten 6—1, wobei sechs die beste Note ist. Halbe Noten dürfen nicht mehr verwendet werden.
 - Auf einer Studienreise durch die Schweiz kommen **15 schweidische Studenten**, angehende Ingenieure und Architekten nach **Bern**; sie werden von einer Delegation der bernischen Architekten empfangen.
 - Der Regierungsrat ernennt den bisherigen außerordentlichen Professor für gerichtliche Medizin, **Dr. Josef Dettling**, zum ordentlichen **Professor an der Universität Bern**.
25. Die mit einem Aufwand von vier Lokomotivzügen zu je fünf Dampflokomotiven durchgeführte **Belastungsprobe** der neuen viergleisigen **Lorrainebrücke** und der 15 anschließenden Viadukte nehmen durch Überfahren des großen Scheitels ihren Abschluß.
 - Die **Berner Singstudenten** feiern das **43. Stiftungsfezt**.
 - Von den vier **Jubiläums-Ausstellungen** werden drei weitere eröffnet im Historischen Museum, der Schulwarte, sowie im Kunstmuseum.
 - † **Paul Gerber**, der bekannte Berner Sportmann, im Alter von 41 Jahren.
27. Die Berner Universität führt eine **akademische Gedächtnisfeier** zur Gründung der Stadt **Bern** und der Eidgenossenschaft durch.
28. Die zwei Tage währenden **Jubiläumsfestlichkeiten** „750 Jahre Bern“ nehmen mit einem **Trachtenfeztzug** ihren Anfang, der aus dem ganzen Kanton, sowie von andern Kantonen mit Trachtengruppen beschießt wird. Auf dem Bundesplatz wird ein **vaterländischer Weiheakt** durchgeführt. Während der zwei Tage finden **Volksfeste** mit **Volksmusik** und **Volkstänzen** beim Münster, auf der Plattform und dem Bundesplatz statt. Der **Bahnhof Bern** zählt am zweiten Tag rund 40,000 Ankommende.



Prof. Dr. med. ed. Dettling

Das Thema — „Gerichtliche Medizin“ — ist gerade für uns Berner heute recht interessant geworden, weil Berns Gerichts-Medizinisches Institut eine der modernsten Institutionen darstellt, die überhaupt in Europa zu finden sind. Gewiß, in dieser Behauptung liegt auch ein gewisser bürgerlicher Stolz, der aber auch aufrichtig zugibt, daß noch im Jahre 1926 weder vom Institut noch von dem prächtigen Gebäude, das sich so nützlich und wirksam erwiesen hat, eine Spur vorhanden war. Ein Funken Initiative eines intellektuellen Mannes, gepaart mit Ausdauer und nicht erlahmender Willenskraft, zauberte in der kurzen Zeitspanne eine neue wissenschaftlich-praktische Arbeitsstätte, ohne welche unsere heutige fortgeschrittene kulturelle Stellung gar nicht denkbar wäre — dieser Mann ist Prof. Dr. med. Dettling.

Als außerordentlicher Professor an der Universität Bern unterrichtete Dr. Dettling manch junge Generation und führte sie in die Begriffe der gerichtlichen Medizin ein. In dieser Beziehung darf man wohl zugeben, daß unsere Stadt wirklich Glück gehabt hat, schon von Anfang an einen Vorsteher von Format an dieser Institution zu haben. Bern hat in seiner ganzen Geschichte unzählige Male bewiesen, daß die Berner langsam sind, aber bei entscheidenden Fragen und Beschlüssen sehr rasch und fortgeschritten handeln konnten. Auch in unserem Falle, als es hieß Herr Prof. Dr. Dettling könne eine Berufung nach Zürich erhalten, entschloß sich Bern kurzerhand rasch zu handeln und der Stadt das zu retten, was für die gerichtliche Medizin von enormer Bedeutung ist — nämlich den jetzigen Vorsteher und Schöpfer Prof. Dr. Dettling durch Berufung zum ordentlichen Professor an unsere Alma Mater zu binden. In dem Fall ist unsere Behörde wirklich zu beglückwünschen und Herrn Prof. Dr. Dettling wünschen wir, daß er sein so erfolgreich begonnenes Lebenswerk so zu Ende führen möge, wie das seinen Intentionen entspricht.

Die umfangreiche Arbeit des Herrn Prof. Dr. Dettling greift fast in alle Schichten unseres Lebens ein und erstreckt sich nicht, wie das der Laie annimmt, nur auf die polizeiärztliche Technik und die Zusammenarbeit mit den Kriminalorganen. Abgesehen von dieser Spezialaufgabe befaßt sich das Gerichts-medizinische Institut mit wissenschaftlicher Forschung, sowohl in der Gefahrenkunde, über Gase, Elektrizität, Strahlen, Katastrophen, als auch über das Studium von wichtigen Zeitsymptomen und Grundlagen für die neue Gesetzgebung. Selbstverständlich liegt in der Praxis das Schwergewicht auf den zu leistenden Expertisen, die sich von den einfachsten bis zu den kompliziertesten Untersuchungen erstrecken.

Wir hoffen durch das Entgegenkommen des Herrn Prof. Dr. Dettling auf den großen Fragenkomplex zurück kommen zu können, um unseren Leserkreis wenigstens teilweise in die Arbeit des Instituts einführen zu können. Inzwischen sind wir unseren Behörden für ihren Entschluß dankbar und beglückwünschen Herrn Prof. Dr. Dettling zu seiner wissenschaftlichen und praktischen Leistung für das Wohl unserer Gemeinschaft.

Buchbesprechung

Helmut Schilling, „Das letzte Gespräch“, Verlag A. Franke, Bern.

Dem jungen Dichter ist ganz besondere Macht über die Sprache gegeben. „Das letzte Gespräch“ liest sich wie ein lyrisches Gedicht. Es handelt sich jedoch um etwas wie eine Geschichte: in einem Granattrichter treffen sich zwei zu Tode verwundete Feinde; sie suchen sich über das weiter laufende, scheußliche Geschehen des Krieges und den sich nähernden Tod hinweg zu heben, indem sie einander ihr kurzes Leben erzählen, das Leben der Jugend, voller Hoffnungen und Wünsche, das jetzt langsam abstirbt. Der Erzählende merkt zuletzt, daß er seine Worte an einen bereits Toten gerichtet hat. — Jeder Satz, jedes Wort hat Fülle, spricht uns zutiefst an und packt. — Zuletzt wundert man sich, daß man nichts Sentimentales gelesen hat — und wenn man, so wie ich, „Das letzte Gespräch“ im Altioldienst las, an einem Sommerabend, ganz nahe dem Orte, der einem als Kampfabschnitt zugewiesen ist, dann ist man besonders ergriffen und — befehlgt.

Hans Zulliger.



Helmut Schilling

Abschnitt aus „Das letzte Gespräch“ von Helmut Schilling.

Es war in der Kindheit. Und die Bäume so hoch, daß ich an Berge glaubte. Darum griff ich Ast und Zweig und kletterte hinauf und in den Bergen herum. Brücken und Schluchten, jäh fielen Dunkel und Licht. Tief drunten bellte ein Hund.

Und als ich im Dämmer niederstieg, zerrissen und mit verklebten Händen wie ein Kletterer, der wieder zur Ebene klimmt, erwartete mich die Mutter und bestrafte mich.

Ich faßte es nicht. Die Tränen quollen hervor.

„Du darfst nicht mit dem Leben spielen!“ sagte sie. Doch ich wußte nicht, was sie von meinem Leben erwartete.

Alle Dinge waren plötzlich so traurig. Der Ruckuck kam nicht aus der Uhr, die Mutter machte kein Licht.

Aber sie nahm mich auf den Schoß und tröstete mich. Da war alles still, und ich hörte die Uhr ticken und fühlte mich in ihrem Schoße stolz und geborgen wie in einer Burg aus Sand.